

Blickpunkt.

LKG eJB

Juni / Juli / Aug. 2021

Landeskirchlicher Gemeinschaftsverband in Bayern e.V.



Jüngerschaft
leben:
lehren

Inhaltsverzeichnis

- 2 Editorial
Walter Ittner
- 3 Aufbrüche – Von der LKG Bayreuth zur Stadtmission
Silke Meier, Bayreuth
- 5 Aus dem cjb
Christine, Daniel und Samuel
- 8 Daniel Haack neuer Prediger in Bechhofen/Dombühl und Daniel Röger als Interimprediger in Rothenburg
- 8 Aus der Diakonie-Gemeinschaft Puschendorf
- ZUM THEMA:
- 9 Bei Jesus in die Lehre gehen
Tobias Wagner, Würzburg
- 12 Christsein ohne Krampf
Marcus Dresel
- 14 Wird man von »gesunder Lehre« gesund? ... und die Lehre von der Gnade.
Christian Hertel, Steindl
- 15 Termine der Bezirke
- 16 Familiennachrichten Impressum
- 18 Veranstaltungen
- 20 CFR



In einem Artikel des katholischen Theologen und Journalisten Johannes Rösner (Christ in der Gegenwart, 14.08.2016) fand ich folgendes „Fundstück“: *„Amerika ist ein frommes Land, frömmere als das säkularisierte Europa. Meint man. Doch der Schein trägt... Manche Gemeinden versuchen, mit der Nützlichkeit von Religion für sich zu werben, mit ganz irdischen Dingen die Leute anzulocken. So wurde von einer Freikirche im texanischen Houston berichtet, die neuen Mitgliedern Gratis-Benzin verspricht. „Wir wollen etwas, das jeder gebrauchen kann“, verlaublich der zuständigen Pastor. Die Frage ist nur, wie aus Benzin-Christen echte Christen werden können.“*

Wie werden Menschen zu Jüngern Jesu? Und was muss geschehen, dass sie Jünger bleiben? Es fällt auf, dass neben dem Hin-gehen, dem Taufen und dem Halten dessen, was Jesus seinen Nachfolgern geboten hat, auch die Rede ist vom „Lehren“. Christen müssen wissen, woran sie glauben, damit sie nicht im Wind des Lebens hin und her getrieben werden. Oder um es mit einem Wort aus 2. Tim. 4,3-4 auszudrücken: *„Denn es wird eine Zeit kommen, da sie die heilsame Lehre nicht ertragen werden; sondern nach ihrem eigenen Begehren werden sie sich selbst Lehrer aufladen, nach denen ihnen die Ohren jucken, und werden die Ohren von der Wahrheit abwenden und sich den Fabeln zukehren.“*

Wir brauchen die Beschäftigung mit der Bibel – für uns allein, aber auch gemeinsam. Und es braucht Menschen, die uns die Bibel in einer guten Weise auslegen, treu dem Wort gegenüber, aber auch so, dass sie die Lehre in unser Leben hineinsprechen. Denn es passiert so leicht, dass die „Lehre“ zur „Leere“ wird, aber nicht, weil in Gottes Wort nicht genügend Leben enthalten ist, sondern weil wir oft vergessen haben, genauer hinzuschauen, was Gott selbst uns darin für unseren Alltag heute zeigen will. Der amerikanische Schriftsteller Mark Twain hat es mal treffend so auf den Punkt gebracht *„Ich habe keine Schwierigkeiten mit dem, was ich in der Bibel nicht verstehe. Probleme machen mir die Stellen, die ich sehr gut verstehe.“* Aber wo wir uns einlassen auf das, was Gott uns sagen und lehren will, werden wir erleben, dass uns die „heilsame Lehre“ immer gut tut, ständig herausfordert, aber stets aufbaut.

Ihr *Walter Ittner*

Aufbrüche – Von der LKG Bayreuth zur Stadtmission

Amandus Sattler ist am 18. Juni 1926 geboren und feiert, so Gott will, seinen 95. Geburtstag. 15 Jahre lang, von 1978 bis 1994, war Sattler Vorsitzender der Landeskirchlichen Gemeinschaft in Bayern. Pandemiebedingt war es leider nicht möglich, Amandus Sattler in der Mozartstraße in Bayreuth zu besuchen. In einem Telefonat im März berichtet der Jubilar von der Entwicklung der Gemeinschaft. Er erzählt länger als eine Stunde von seinem Glauben, gegründet in Jesus Christus, seiner Liebe zu den Brüdern und Schwestern, seiner Freude an der Verkündigung der frohen Botschaft und an den diakonischen Aufgaben der Bayreuther Stadtmission. Als Bub besuchte er die Kinderstunden der Hensholtshöhe. „Dort habe ich Jesus Christus kennengelernt“, sagt Sattler, lebensbejahender, menschenfreundlicher und gottesfürchtiger Christ. Mit 19 Jahren und im Straßengraben, als es aussichtslos schien, wohlhalten in die Heimat nach Bayreuth zu kommen, betete Sattler zu seinem Herrn: „Als alles in mir zusammengebrochen war, wollte ich nur noch dem Herrn Jesus gehören und habe mich ihm anvertraut“. Sattler blieb von der Kriegsgefangenschaft verschont und es gelang ihm, von Sulzbach-Rosenberg an nur einem Tag 50 Kilometer nach Bayreuth nach Hause zu laufen. Mutter, Schwester



und Tante lebten im Elternhaus, das schwer bombengeschädigt, aber nicht eingestürzt war. Mit Hilfsarbeiten in einer Eisengießerei hielt der junge Sattler die Familie über Wasser. Der Vater kehrte 1946 aus der Kriegsgefangenschaft zurück. Gemeinsam besuchte die Familie die Gemeinschaftsstunden der Hensholtshöhe. 1948 konnte Amandus Sattler mit dem Studium beginnen. Danach war er als Ingenieur bei Rosenthal in Marktredwitz beschäftigt und schloss sich der Puschendorfer Gemeinschaft an. Sattler war als Mitarbeiter tätig, im Jugendkreis und in der Gemeinschaftsarbeit und wurde zum Vorsitzenden gewählt. Ab 1978 führte Amandus Sattler die Gemeinschaft im Vorsitz auf Landesebene. Die LKG Bayreuth war zwischenzeitlich von der Schlosskirche in die Kanalstraße und in die

Peuntgasse gezogen. 350 Mitglieder waren nach dem Krieg registriert. 60 Jahre später war es flau um die Gemeinschaft geworden. 2012 wurde Jürgen Höppner vom Verband als Prediger gesandt. Höppner sei vielseitig gewesen, mit Erfahrungen auf verschiedenen Gebieten, in der Stadtmission Berlin und in einem Freizeithaus auf Rügen. Höppner kam – und die LKG Bayreuth stand Kopf. „Er hat aus dem Gemeinschaftssaal ein Wohnzimmer gemacht“ erinnert sich Sattler. Und er lacht, als er erzählt, dass Clubstessel und Couch aufgebaut wurden. Äußerlich war Höppner wenig angepasst. Wohl zum „großen Entsetzen der Gemeinschaftsleute“, merkt Sattler an. Einige kamen nicht mehr. Dafür viele Neue. Höppner lebte das Prinzip, „an die Hecken und Zäune zu gehen und nach den Leuten

zu suchen, die dort sind“. Das habe er gemacht: Leute angesprochen, die auf Parkbänken saßen und auf der Straße standen. „Inhaltlich war das gut, was er gemacht hat, aber äußerlich hat er die Bayreuther Gemeinschaftsleute abgestoßen.“ Sattler blieb: „Ich habe durchgehalten und wollte wissen, wohin das führt.“

Den Strukturwandel habe Sattler trotz anfangs großer Differenzen mit viel Gebet begleitet. Schlussendlich habe Höppner ihn überzeugen können: Wenn es mit der Gemeinschaft weiter gehen sollte, musste sich etwas ändern. An Hecken und Zäune und zu den Menschen am Rand der Gesellschaft zu gehen, diese Arbeit habe Höppner aufgebaut. Mit Frühstück und Bibelarbeit, Verkündigung und

anschließendem Essen wuchs die Gemeinschaft auf 40 Menschen. Dafür war das Haus in der Peuntgasse zu klein. Sattler, dem die Arbeit sehr ans Herz gewachsen war, verstand, dass die Arbeit der Stadtmission nicht an einem Gebäude scheitern dürfe. Das Haus sei nicht wichtig, davon dürfe sich Gemeindefarbeit nicht abhängig machen. 2018 siedelte die LKG um in die Sophienstraße. Die Räume sind gemietet. Das Haus in der Peuntgasse wurde verkauft. „Mir ist klar geworden, dass Gebäude irgendwann nicht mehr den Zweck ausrichten, für den sie gebaut wurden.“ Die Anzahl der Menschen, die regelmäßig kommen, habe sich in drei Jahren verdoppelt. Seit April 2020 ist Volker Sommerfeldt Prediger der Bayreuther Stadtmission. Neben den dia-

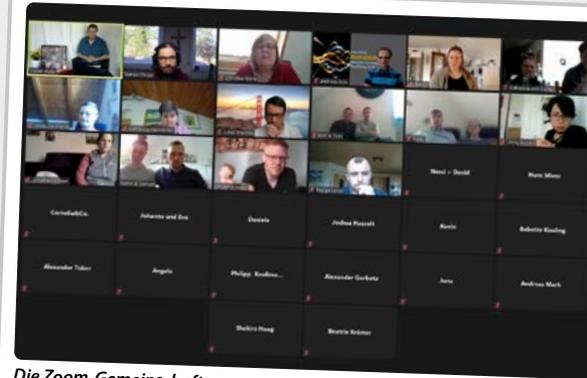
konischen Aufgaben ist es den Mitarbeitern nach wie vor sehr wichtig, den Menschen eine Heimat zu geben, auch geistlich „Uns ist es wichtig, dass jeder Mensch, der zu uns kommt, vom Wort Gottes berührt wird“, macht Sattler deutlich.

Sehr dankbar sei er für die vielen seelsorgerlichen Gespräche, die geführt werden. Und so ist es der Geburtstagswunsch des Jubilars, dass viele Menschen in der Stadtmission mit Lebensmitteln, Kleidern und dem Wort Gottes versorgt werden. Zum „lebendigen Glauben an Jesus Christus“ sollen die Besucher finden. Einen „harten Kern“ wünscht sich Sattler, also Menschen, die treu hinter der Arbeit stehen und beten und dem Prediger nötige Impulse geben und ihn unterstützen. Viel Kraft sei nötig, um Leute, die zum Aussprechen kommen, auf dem Weg zum Glauben und mit Hilfe für ihr Leben zu begleiten. Mit Weisheit, Lebenserfahrung und im Glauben fest verbunden steht Amandus Sattler „seiner“ Stadtmission zur Seite: „Die Aufgabe, die mich am Leben hält, sehe ich in der Stadtmission.“ (sim)

Silke Meier, Bayreuth



Aus dem cjb



Die Zoom-Gemeinschaft



Wir feierten virtuell Abendmahl miteinander



Referent Andreas Loos im Einsatz



Digitale Beteiligung per Echtzeit-Umfrage...

OSTERSEMINAR ONLINE: MUTIG UNTERWEGS SEIN!

Dazu forderte uns Andreas Loos (Theol. Seminar Chrischona) auf Per zoom waren über 60 Teilnehmer dabei. Am Karfreitag hörten wir: Nehmt Scheitern in Kauf! „Lieber mal absaufen mit Jesus, aber dafür mal mit ihm übers Wasser laufen“ – in Anlehnung an Petrus Seewandel. Das tragischste Scheitern ist, vor Angst den größten Teil unserer Lebensenergie aufs Nicht-Scheitern zu verwenden. Bezogen auf Karfreitag sprach Andreas Loos uns zu: Das Scheitern Jesu am Kreuz ist nicht das letzte Wort. Gott hat das letzte Wort (Ostern) - auch über unser Leben.

Am Samstag motivierte Andreas Loos uns, geistbestimmt – mit dem Heiligen Geist in den Wellen des Zeitgeistes – zu leben. Wir sollen mündig und reif im Umgang mit dem Zeitgeist werden - weder durch Anbiederung noch durch totale Abgrenzung. Er zeigte, wie Heiliger Geist und Zeitgeist in der Geschichte zusammengewirkt haben (z.B. Reformation). So dürfen wir mit dem Zeitgeist spielen – indem wir erfüllt vom Heiligen Geist durch diese Zeit gehen: Wo geschieht jetzt das Zusammenspiel von Heiligem Geist und Zeitgeist? Dabei gilt es, kritisch zu bleiben, nicht jede Welle des Zeitgeistes „mitzuzurfen“. Prüfkriterien dafür sind die Themen Freiheit, Früchte des Geistes und die Nachhaltigkeit der Wirkung.

Das Thema des Ostergottesdienstes lautete „Gott abfeiern – Worship im ewigen Dreiklang Gottes“. Vom Lobpreis zwischen Vater, Sohn und Heiligem Geist ausgehend machte Loos deutlich, dass der ewige Lobpreis Gottes bereits angestimmt ist. Wir dürfen darin einstimmen - damit unser Leben ein Klang der Liebe, des Glücks in Gott und des Lebens wird. Unser Lobpreis darf exzellent und schön sein – aber genauso stammelnd, schwach und unprofessionell. Denn Gott selbst macht ihn stimmig Lobpreis ist eine Macht, die aus dem Tod in die Melodie des Lebens umstimmen kann. Nichts anderes passierte bei Jesu Auferstehung.



ONLINEMEETINGS

Neben vereinzelt Jugendgottesdiensten vor Ort unter strengen Bedingungen sind wir viel online unterwegs in den cjb's oder auch mal zu einem Zoom Gottesdienst.



BIBLE AND COFFEE

Seit Pfingsten letztes Jahr läuft dieses Format regelmäßig. Samstag morgens treffen wir uns auf Zoom, um gemeinsam Bibel zu lesen und uns darüber auszutauschen.



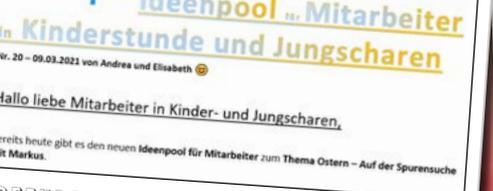
JULEICA FRESHUP

Ende Februar, Anfang März gab es eine Juleica Auffrischung online, die wir in Kooperation mit der ej Ansbach und dem KJR in Ansbach durchgeführt haben. So konnten rund 60 Teilnehmer ihre Jugenleiterkarte verlängern.

Neben einzelnen Events und Projekten, die gestartet wurden, sind wir weiter gefordert, Bestehendes neu zu denken oder abzusagen. So konnte der Familientag nicht stattfinden, weil die Beschränkungen die Vorbereitungen unmöglich gemacht haben. Osterseminar und Pfingsttreffen laufen als Online-Events über die Bühne. Natürlich sehnt man sich nach den Vor-Ort-Treffen, gleichzeitig bietet es neue Möglichkeiten teilzunehmen.

An der Stelle herzliche Einladung für unser Pfingsttreffen zu beten und gerne auch online dabei zu sein - auf unserem YouTube-Kanal (cjb Bayern).

Auch das Kinderprogramm an der Landeskonferenz wanderte ins Netz, mit Puppentheater, Musik, viel Kreativem und einem Zauberer. Für den Jungschartag gibt es ein analoges Vor-Ort-Konzept - um die gerade für Kinder so nötige reale Begegnung zu ermöglichen.



IDEENPOOL

Neue Ideen für die Arbeit mit Kindern, angepasst an die aktuelle Lage - dafür sorgt Christine und ihr Team mit dem beliebten Ideenpool. Wer ihn auch haben möchte, kann sich einfach per Mail bei Christine melden.



SING AND PRAY

Ein Format, mit dem wir bewusst Raum schaffen für Lobpreis und Gebet. Dazu treffen wir uns auf YouTube und Zoom. Das erste Treffen im Februar wurde gut angenommen.



LIFE CHANGING PLACES

In der Passionszeit haben wir auf unseren sozialen Kanälen Videos des ejw über „lebensverändernde Orte“ geteilt und auch Austauschtreffen dazu angeboten.

Wichtig ist uns gerade in dieser Zeit die Begleitung Einzelner. Nachzufragen wie es ihnen geht, im Gebet für sie da zu sein. Als LV sind wir seit Januar in Zweierschaften unterwegs, um Leben zu teilen und Jüngerschaft zu leben. Wir merken stark, dass dieses Thema immer wichtiger wird.

Dankbar blicken wir auf das zurück, was dann doch gegangen ist. Gleichzeitig gibt es viel, wofür wir Gebetsunterstützung brauchen. Was ist mit den Freizeiten, wie erreichen wir die Abgehängten, mit was steigen wir wieder ein, wenn mehr möglich wird? Wir merken, wie wichtig das Gebet ist.

Vielen Dank für alle Unterstützung!

Herzliche Grüße vom cjb, Christine, Daniel und Samuel



Daniel Haack neuer Prediger in Bechhofen/Dombühl und Daniel Röger als Interimprediger in Rothenburg

Als neuer Prediger für den Bezirk Feuchtwangen mit den Hauptorten Bechhofen und Dombühl wurde zum 1.9. vom Präsidium unseres Verbandes **Daniel Haack** berufen. Er wohnt zurzeit in Schwabach. Wir sind sehr froh, dass damit die einjährige Vakanz im Bezirk zu Ende geht. Daniel Haack war nach seinem Theologiestudium zuerst als Jugendreferent in der LKG Stein (Hensoltshöher Gemeinschaftsverband) tätig und anschließend als Lehrer in Schwabach und zuletzt in Eibach (Nürnberg).



In den neuen Bezirk kommt er mit seiner Frau Rebecca und ihrem Sohn Nathanael. Wir wünschen ihnen, dass sie am neuen Lebensort schnell Heimat finden und er mit gutem Gespür für das, was geistlich wichtig ist, seinen Dienst in diesem Bezirk beginnen kann.

Im März 2021 endete der Dienst von **Jürgen Gößl** im Bezirk Rothenburg. Wir danken ihm für seinen Dienst und seinen Einsatz vor Ort. Als Interimprediger für den Bezirk Rothenburg wird ab April 2021 voraussichtlich für ein Jahr mit 50 % **Daniel Röger** tätig sein. In den anderen 50% seiner Arbeitszeit wird Daniel Röger in verschiedenen missionarischen Aufgaben im Verband und in der Vakanzvertretung tätig sein. Seine Dienstzeit im Bezirk Uffenheim endet im August diesen Jahres. Jedoch wird er wegen der Schulzeit seiner Kinder noch bis Sommer 2022 in Uffenheim wohnen bleiben. Auch ihm wünschen wir viel Kraft und Mut bei allen Umstellungen in seinem Dienst.



Jürgen Gößl



Daniel Röger

Aus der Diakonie-Gemeinschaft Puschendorf



Frisch und aufgeräumt kommt sie daher, die neue Homepage der Diakonie-Gemeinschaft.

Übersichtlich angeordnet findet man nun ganz einfach alles - von den Hallenveranstaltungen über die Seminare bis zu den diakonisch-missionarischen Projekten. Es lohnt sich also durchaus, einmal in den Seiten zu „stöbern“:

www.diakonie-gemeinschaft.org

Herzliche Grüße

Ihr/Euer *Rektor Friedrich Rößner*



„Nicht für die Schule, sondern für das Leben lernen wir!“ Während das für Schüler und Studenten, für Azubis an Berufsschulen und viele Teilnehmer von Fortbildungen und Volkshochschulkursen unstrittig ist, wird in christlichen Kreisen die Lehre sowohl im Gemeindeleben wie auch im Alltag der Gläubigen immer mehr an den Rand gedrängt. Wenn es über einen Prediger heißt er „predige lehrhaft“ ist das oft nur eine Umschreibung für „theoretisch“, „langweilig“ und „alltagsfern“. Natürlich gibt es Predigten, auf die diese Beschreibung zutrifft. Aber oft scheint es mir nur eine billige Ausrede zu sein, um sich nicht mit einer herausfordernden Botschaft, die Mitdenken benötigt und einen Glau-

bensinhalt behandelt, dem man persönlich keinen hohen Stellenwert zumisst, auseinandersetzen zu müssen. Gefragt ist scheinbar nur das, bei dem man das Gefühl hat, „etwas mitnehmen zu können“. Was das sein soll, bleibt oft im subjektiven Nebel der Gefühle des Gläubigen verborgen. Jesus sieht das ganz anders. Er befiehlt seinen Jüngern das Evangelium „taufend“ und „lehrend“ weiterzutragen (Mt. 28,19.20), also „zum Glaubenerufend“ und „den Glauben erläuternd und vertiefend“. Das Zweite ist eine lebenslange Aufgabe. Billy Graham drückte es mal so aus, dass es 5% an Zeit und Kraft braucht, um einen Menschen zu Jesus zu führen, aber 95%, um ihn bei Je-

sus zu halten. Die Wiedergeburt ist der Start in das ewige Leben. Damit beginnt der lebenslange Lern- und Wachstumsprozess, bestehend aus guter biblischer Lehre und lebendigem Glaubensleben in Gemeinde und Alltag. So ist die Verbindung aus wahrer Lehre und lebendigem Glaubensleben das Erfolgsrezept der Jerusalemer Urgemeinde (Apg. 2,42). Über die erst wenige Tage bestehende Gemeinde in Beröa heißt es: „sie nahmen das Wort bereitwillig auf und forschten täglich in der Schrift [das Alte Testament], ob sich's so verhielte.“ (Apg. 17,11). Das phänomenale Wachstum der Gemeinde Jesu startete an Pfingsten mit 3000 Getauften. Heute, knapp 2000 Jahre spä-

ter sind es nominell über 2 Milliarden (2.000.000.000). Dieses Wachstum war nur durch konsequente Mission möglich, das bedeutet der Kombination aus Evangelisation, Glaubenseinladung und Lehre (Glaubensvertiefung). Die erste Gemeinde war geprägt durch tiefe biblische Lehre, Gebet und Gemeinschaft und das jeden Tag, stundenlang (Apg. 2,42-47). Wer

befehl forderte: „(...) lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe“ (Mt. 28,19). Die Zuhörer damals waren von Jesu Lehre tief betroffen (Mk. 1,22). Es wird ganz deutlich: Jesus erwartet, dass seine Nachfolger seinen Willen kennen und tun! So betont Jesus z.B. am Ende der Bergpredigt (Mt. 5-7) „Darum, wer diese meine Rede hört und tut sie, der gleicht einem

lichen und freundschaftlichen Beziehung mit Gott zu leben. In Jesus wird Gott Mensch und kommt zu uns. Desgleichen offenbart er sich und seinen Willen in seinem Wort, der Bibel. Ich kann nicht Jesus lieben und gleichzeitig sein Wort vernachlässigen. So wie es in einer menschlichen Beziehung nicht reicht, immer wieder nur den Namen des Gegenübers zu wiederholen oder zu betonen, dass man einander verbunden ist. Das ist keine echte Beziehung. Diese besteht darin, dass man sich kennenlernt. Was denkt der andere, wie sieht er die Welt, was stört ihn an mir und wie stellt er sich unser Miteinander heute und morgen vor? Man nähert sich dem anderen an, bleibt an ihm, selbst wenn es mal schwerfällt oder man sich gerade nicht so zu ihm hingezogen fühlt. Man wächst sozusagen mit ihm zusammen. Das macht eine lebendige, gesunde Beziehung aus. Genau das macht auch unsere Beziehung mit Jesus aus (Joh. 15,1-11).

In 2. Tim. 3,16.17 stellt Paulus fest, wie wichtig es ist, die ganze Bibel zu kennen und ihr zu glauben:

„Denn alles, was in der Schrift steht, ist von Gottes Geist eingegeben, und dementsprechend groß ist auch der Nutzen der Schrift: Sie unterrichtet in der Wahrheit, deckt Schuld auf, bringt auf den richtigen Weg und erzieht zu einem Leben nach Gottes Willen. So ist also der, der Gott gehört und ihm dient, mit Hilfe der Schrift al-

würde das heute mitmachen wollen oder praktisch können? Wer immer noch nicht glaubt, dass die Lehre diesen wichtigen Stellenwert für die Gemeinde Jesu hatte, soll sich die biblischen Schriften, die wir aus der Zeit der ersten Christen haben, anschauen. Das sind mal sehr pauschal gesagt, zur Evangelisation die Evangelien und zur Glaubensvertiefung (zur Lehre) die Briefe! Wobei natürlich gerade auch die Evangelien sehr viel Lehre Jesu enthalten. Lehre, von der Jesus im Missions-

klugen Mann, der sein Haus auf Fels baute.“ (Mt. 7,24). Und die Reaktion der Zuhörer auf die Bergpredigt: „Und es begab sich, als Jesus diese Rede vollendet hatte, dass sich das Volk entsetzte über seine Lehre;“ (Mt. 7,28). Das war damals und ist bis heute harte Kost! Warum ist es so wichtig, die ganze Bibel zu kennen, auch tiefere Zusammenhänge zu erforschen und schwierige Gedankengänge nachzuvollziehen? Weil wir als Christen den Anspruch haben, in einer kind-

len Anforderungen gewachsen; er ist durch sie dafür ausgerüstet, alles zu tun, was gut und richtig ist.“ (NGÜ).

Die Lehre ist der Dünger, durch den ein Glaubensleben aufblühen und Frucht bringen kann. Sie ist das Fundament, auf dem die Gemeinde steht (Eph. 2,20). Biblische Lehre ist nicht trockene Theorie, die alle zum Gähnen bringt, sondern in ihr lerne ich Gott kennen, lerne mich und die Welt verstehen und werde ausgerüstet, im Alltag zur Ehre Gottes zu leben. Sie ist das „Schwert des Geistes“ (Eph. 6,17) und der Schatz, für den ein Leben nicht ausreicht, ihn zu heben (Mt. 13,52).

Ich halte es für sehr wichtig, dass wir tatsächlich möglichst „alles, was in der Schrift steht“ versuchen, in der biblischen Lehre zu bedenken. Damit wird drei falschen Betonungen in der Lehre und im Glaubensleben vorgebeugt:

1. **„Rosinenpickerei“.** Man könnte auch sagen Einseitigkeiten oder Lieblingsthemen. Im persönlichen Glaubensleben führt das zu einer Verarmung der Beziehung zu Jesus; oft auch zu einem Missverstehen seines Wirkens, wenn ich scheinbar unbequeme Aspekte der biblischen Lehre außen vorlasse. Gemeindlich gesehen haben viele Irrlehren und Sekten mit Einseitigkeiten und Überhöhungen einzelner Gedanken biblischer Lehre begonnen (1. Tim. 4,1-10).
2. **„Kopfglaube“.** Das, was man aus dem Wort Gottes lernt, bleibt nur Theorie. Entweder, weil mir die Anleitung zur praktischen Umsetzung fehlt, oder weil ich mich scheue, meine Überzeugung, die ich in der Lehre gewonnen habe, dem „Test der Zeit“ auszusetzen. Manchmal kann das so weit führen, dass man in „Selbstgerechtigkeit“ abdriftet, „ich habe ja die richtige Lehre“ und es mit meinem alltäglichen Leben kaum noch Überschneidungen gibt. Es kann zu Gesetzlichkeit und Heuchelei führen (z.B. Mt. 23,13-36). Dann geht es nur noch um meine richtige Erkenntnis, meinen Maßstab an andere und meine Versuche, diesem Bild nach außen auch gerecht zu werden. Es geht nicht mehr um die gelebte Beziehung zwischen Gott und mir.
3. **„leerer Glaube“.** Ohne Lehre herrscht Leere. Der Glaube hat keinen Grund, kein Fundament, keinen Halt. Jesus vergleicht das im Gleichnis vom Sämann mit dem felsigen Boden. Solange es sich gut anfühlt, gibt es scheinbares Wachstum. Aber das Wachstum geht nicht nach unten, in die Tiefe und kann deswegen nicht bestehen, wenn die Sonne es schwer macht und der Wind ins Gesicht bläst (Mk. 4,5.6). Dieser scheinbar so alltagspraktische Glaube, der die viel zu „theoretische Lehre“ meint nicht nötig zu haben, ist genau das Gegenteil davon. Im „Test der Zeit“ mit Zweifeln, Prüfungen und Anfechtungen hat er keinen Bestand, weil ich Gott eben nicht kenne, sondern nur meine Vorstellung von ihm und seinem Handeln. Die gesunde Lehre fehlt! (Tit. 2,1).

„Will bei dir zur Schule gehen“ singt Beate Ling in einem Lied. Das dürfen und brauchen wir, damit unser Glaube lebendig, belastbar und wahrhaftig ist. Unser Schulbuch ist die Bibel. Und sie ist nicht nur ein Buch, sondern der Fels, der den Sturm der Zeit übersteht (Mt. 24,35). Viel Spaß beim Lernen!

Tobias Wagner, Würzburg



Christsein ohne Krampf

Laufen ist genial. Wenn du viel läufst, trainierst du deinen ganzen Organismus. Vorausgesetzt, du beachtest die Regeln. Manche kriegen das gut hin. Sie joggen leichtfüßig dahin wie Gazellen durch die Savanne. Bei anderen sieht das Laufen eher aus, als sei es eine Qual. Mit hochrotem Kopf hecheln sie durch die Landschaft.

einem befreiten Glauben? Kann es sein, dass ich oft den Blick dafür verliere, worauf es ankommt? Es geht nie darum, dass ich „Superman“ bin. Stattdessen darf ich aus der Stärke meines Herrn leben. Er verspricht: „Meine Kraft vollendet sich in der Schwachheit“ (2.Kor.12,9). Er hat's voll drauf. Selbst da, wo es menschlich gesehen

(Joh. 15,5). Alles, was an bleibender Frucht entsteht, ist sein Werk. Wenn ich Jesus habe, habe ich alles, was ich benötige. Es ist nicht entscheidend, dass ich viel Liebe habe, sondern dass ich entdecke, dass Jesus, die Liebe in Person, in mir lebt. Der Apostel Johannes hat das verstanden. Kein Wunder. Er stand dabei, als Jesus starb. Johannes schreibt: „Gott ist Liebe; und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm“ (1.Joh.4,16). Aus seinem Reichtum kann ich in dem Maße schöpfen und weitergeben, wie ich in ihm verwurzelt bin. Ich muss nicht verzweifeln, weder an mir, noch meinem Umfeld, noch an Corona. Ich darf auf seine Hilfe hoffen. Jesus ist auferstanden. Er handelt immer rechtzeitig, aber selten nach meinem Zeitplan. Da, wo ich bete und scheinbar nichts passiert, ist er mitten drin. Ich darf mich auf das verlassen, was in der Bibel steht: „Denn ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes noch irgendeine andere Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserm Herrn“ (Röm. 8,38). Nichts kann uns trennen. Nicht mal Krankheit und Tod. Mein Retter hat alles unter Kontrolle. Und selbst da, wo ich für Menschen um Heilung bitte, aber sich nichts zu verän-

dern scheint, kann ich mich auf sein Wort verlassen: „Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen, denen, die nach seinem Ratschluss berufen sind“ (Röm. 8,28). Gott ist gut in allem was er tut. Auch da, wo er mir etwas nimmt, wo Träume zerplatzen. Es liegt nicht an mir oder meinem schwachen Glauben. Gott ist so viel anders und größer als ich. Seine Weisheit reicht über das, was ich sehe hinaus. Er sagt: „Denn meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege, spricht der HERR, sondern so viel der Himmel höher ist als die Erde, so sind auch meine Wege höher als eure Wege und meine Gedanken als eure Gedanken“ (Jes. 55,8). „Denn ich weiß wohl, was ich für Gedanken über euch habe, spricht der HERR: Gedanken des Friedens und nicht des Leides, dass ich euch gebe Zukunft und Hoffnung“ (Jer. 29,11). Er will mir Zukunft und Hoffnung geben. Er überwindet jedes Hindernis. Aber was ist mit meinem Scheitern und den hohen Idealen, die ich in der Bibel entdecke? Es ist gut, wenn ich mich nach dem Guten, Schönen und Wahren ausstrecke. Davon finde ich in der Bibel eine ganze Menge. Da entdecke ich: So kann Leben gelingen. Doch das ist immer ein Soll und nie ein Muss. Selbst die Weisungen in der Schrift sprechen davon, was er in uns und durch uns tun will.

Es geht nicht um eigene Anstrengung im Sinne eines Workout-Programms. Wenn ich auf mich baue, sieht's schlecht aus. Wer kann von sich beispielsweise schon sagen, dass er „nicht wandelt im Rat der Gottlosen, noch sitzt, wo die Spötter sitzen, sondern Lust hat am Gesetz des HERRN und sinnt über ihm, Tag und Nacht?“ Das kann nur einer von sich sagen: Jesus. Wenn ich ihn also gefunden habe, habe ich mehr als einen Sechser im Lotto. Ich habe es schwarz auf weiß: „Denn wenn du mit deinem Munde bekennt, dass Jesus der Herr ist, und glaubst in deinem Herzen, dass ihn Gott von den Toten auferweckt hat, so wirst du gerettet“ (Röm. 10,9). Und da, wo ich wieder versage, kann ich zu ihm gehen und meinen Schrott abladen. „Wenn wir aber unsere Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und reinigt uns von aller Ungerechtigkeit“ (1.Joh. 1,9). Ich kann neu anfangen. Jesus nachfolgen ist ein lebenslanger Lernprozess. In dem ich immer mehr erkenne: Ich bin überreich beschenkt. Was gut an mir ist, das ist er. Heißt das, dass ich einfach wild drauflosleben kann, dass alles beliebig ist? Nein. Glaube ohne Werke ist tot. Jesus macht klar: „Wie mich mein Vater liebt, so liebe ich euch auch. Bleibt in meiner Liebe! Wenn ihr meine Gebote haltet, bleibt ihr in meiner Liebe,

so wie ich meines Vaters Gebote gehalten habe und bleibe in seiner Liebe“ (Joh. 15,9). Jesus liebt mich von Kopf bis Fuß. Ich soll in seiner Liebe bleiben. Alles Handeln soll aus dieser Liebesbeziehung zu Jesus fließen. Ich darf mich von ihm lieben lassen und die Liebe an ihn und andere weitergeben. Ihn zu kennen bedeutet, ihn zu lieben. Heiliger werden bedeutet, Jesus mehr zu lieben zu lernen. Und ich liebe Jesus mehr, wenn ich ihn besser kennen lerne. Besonders gut lerne ich ihn kennen, wenn ich in der Bibel lese. So lerne ich immer besser seine Stimme von den anderen Stimmen in mir zu unterscheiden. Und kann befreit leben.



Marcus Dresel,
Burghthann / Schwarzenbach



„Meine Kraft vollendet sich in der Schwachheit“ 2. Kor.12,9

Verbissen und voller Erschöpfung. Freude am Laufen sieht anders aus. Mit dem Christsein scheint es manchmal ähnlich zu sein. Christen haben die beste Botschaft und vor allem den besten Herrn. Dennoch kann es sein, dass ich plötzlich nicht mehr viel von diesem befreienden Glauben spüre. Aus dem „Soll“ wird ein „Muss“. Dann ist schnell Schluss mit lustig. Was ist gesund? Wie komme ich zu

bergab geht. Das höre ich und nicke wissend. Aber im Nu gehe ich dazu über, die Ärmel hochzukrempeln und blindlings drauf los zu ackern. Doch es geht nicht darum, unabhängig von Gott Gas zu geben. Sondern er will in mir und durch mich leben. Er sagt: „Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun“

Wird man von »gesunder Lehre« gesund? ... und die Lehre von der Gnade.

Wann kann man Lehre eigentlich »gesund« nennen? Wenn sie unseren theologischen, wissenschaftlichen, exegetischen und hermeneutischen Ansprüchen entspricht? Gewiss, es ist nicht egal, wie wir mit der Bibel umgehen. Es braucht eine sorgsame Vertiefung in das Wort Gottes, ein ernstes Ringen um Verständnis und das Vertrauen, dass Jesus selbst uns durch seinen Geist „in alle Wahrheit leiten“ wird (Joh 16,13).

Eine Lehre, die »gesund« ist, wird sich auch im Leben bewähren, auch da, wo wir mit großer Not und Schwachheit konfrontiert sind. Ob ich verstanden hatte, was „Gnade“ heißt, musste sich zum ersten Mal bewähren, als ich als junger Prediger mit nicht einmal 30 Jahren an das Bett eines Sterbenden gerufen wurde. Er hatte erlebt, wie Frau und Tochter verändert wurden, wie ihr Leben neu wurde, weil sie Jesus begegnet waren. Sie hatten Vergebung erfahren und ihre Beziehung zum Vater im Himmel wurde neu. Und sie hatten den Eindruck, dass er sich das auch wünscht, aber »nicht glauben konnte«, dass das Angebot gleichfalls für ihn gilt. Nun musste sich »meine Theologie« bewähren in der Frage, ob ich etwas zu sagen habe, angesichts des Todes und der abgelaufenen Lebenszeit –

einem zweifelnden sich vor Gott fürchtenden Menschen. Also habe ich mich vorbereitet, mit Lk 5,31; Röm 4,5; Röm 3,19+20; Röm 7, 18; Jes 53,5; 1. Petr 2,24 und Röm 3, 22b-24. Und was soll ich sagen? Gott ist gnädig! Es war Freude im Himmel – und auf Erden.

Die gleiche Frage stellt sich, wenn die Depression einem Menschen den Glauben raubt und nur Selbstzweifel übrigbleiben. Fällt man dann aus der Gnade? Oder gilt auch hier, wo vielleicht ein ganzes Leben in der Nachfolge plötzlich in Frage steht, dass uns niemand aus SEINER Hand reißen kann (Röm 8)?!

Und es ist die selbe (also die einzigartige immer gleiche) Gnade, die ich zu buchstabieren habe, wenn ich mir selbst nicht oder nur schwer vergeben kann oder wenn ich Menschen begegne, die dieser Gnade noch gar nicht begegnet sind und die so ganz andere Vorstellungen und Werte haben. Von dieser Gnade leben übrigens auch die »Christen«, die ich argwöhnisch taxiere, weil sie »eine andere Erkenntnis haben« als ich. Es bleibt spannend das durchzubuchstabieren.

Mich führt das zu Lukas 6, 36 :-)

Christian Hertel, Steindl



Auch weiterhin gelten alle Termine „Unter Vorbehalt“ je nach aktuellen Infektionsgeschehen und möglichen Einschränkungen.

Bezirk Ansbach	27.6.	14.00 h	Gartenfest in Sachsen mit Jürgen Gößl, Rothenburg
	4.7.	18.00 h	Gottesdienst mit Bericht über die internationale Studentenarbeit in Bayreuth
Bezirk Fürth	5.6.	18.00 h	Danke-Essen für die Mitarbeiter
	20.6.	10.00 h	Hoffest mit Bürgermeister Markus Braun
	18.7.	10.00 h	Ausflug in die Schwarzachklamm
Bezirk Hersbruck	13.6.	11.00 h	Hoffest in Hersbruck
	25.7.	14.30 h	Gartenfest in Vorra
	8.8.	14.30 h	Waldfest in Gerhardsberg
Bezirk Hof	20.6.	10.30 h	OpenAir-Gottesdienst in Tauperlitz
	18.7.	10.30 h	OpenAir-Gottesdienst in Hof
Bezirk Roth	9.6.	14.00 h	Generation plus: Ausflug zur Weidenkapelle Petersaurach
	30.6.	14.00 h	Generation plus: Ausflug in Volkerts Kirschgarten Kalbensteinberg
Bezirk Schwarzenbach	6.6.	18.00 h	ECHT?! -Gottesdienst
	20.6.	14.30 h	Treffpunkt am Kanal
	4.7.	18.00 h	ECHT?! -Gottesdienst
Bezirk Schweinfurt	13.6.	10.00 h	Missionsgottesdienst mit Gretel Walther
	18.7.	10.00 h	Jahresfest der LKG Schweinfurt mit Jürgen Gößl
Bezirk Uffenheim	12.6.	13.00 h	Männergebetsbund-Tag
	25.7.	10.30 h	Gottesdienst mit Dienstentpflichtung von Daniel Röger
Bezirk Weißenburg	24.7.		Fortsetzung „Zukunftswerkstatt“, mit Walter Ittner



Wachset aber in der Gnade und Erkenntnis unsres HERRN und Heilandes Jesus Christus. Dem sei Ehre nun und zu ewigen Zeiten!

2. Petrus 3,18

**Aus Gründen des Datenschutzes
veröffentlichen wir die persönlichen Daten
nur in der Papiaerausgabe.
Wir danken für Ihr Verständnis!**

**Aus Gründen des Datenschutzes
veröffentlichen wir die persönlichen Daten
nur in der Papiaerausgabe.
Wir danken für Ihr Verständnis!**

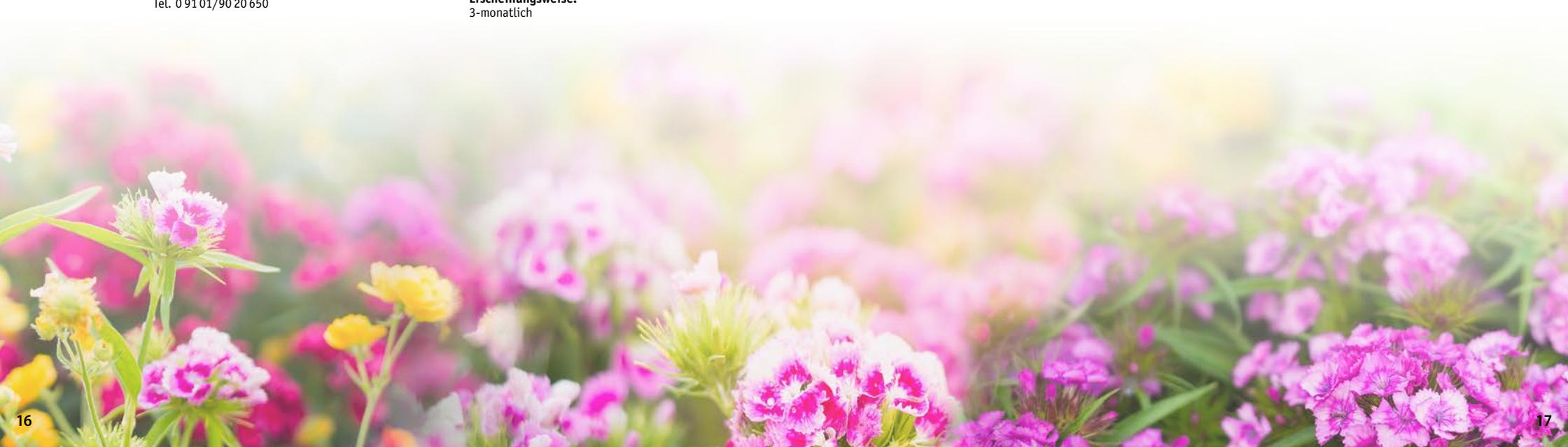
Impressum:

Herausgeber:
Landeskirchlicher
Gemeinschafts-
verband in Bayern
Waldstraße 1,
90617 Puschendorf
lkg@lkg.de
www.lkg.de
Geschäftsstelle
Tel. 0 91 01/90 20 650

Spendenkonto
Sparkasse Fürth
BLZ 762 500 00
IBAN:
DE42 7625 0000 0190 2800 16
BIC: BYLADEM1SFU

**Verantwortlich für
den Inhalt:**
Walter Ittner
Peter Kolb (Geschäfts-
stelle und cfr)
Erscheinungsweise:
3-monatlich

Gestaltung & Druck:
Müller Fotosatz & Druck
95152 Selbitz
www.druckerei-gmbh.de





**„Willkommen zu Hause!“ -
Seniorentag findet statt – größer und kürzer**

**Mittwoch, 14. Juli 2021, 10 Uhr bis 11.30 Uhr
gemeinsam mit dem HGV und den Liebenzellern**

Großveranstaltungen für dieses Jahr zu planen ist momentan nicht möglich. Den Seniorentag mussten wir im letzten Jahr schon verschieben. Heuer wollen wir nicht darauf verzichten. Doch werden wir andere Räume nutzen, z.B. dein Wohnzimmer oder deinen Saal im Gemeinschaftshaus, soweit dies möglich ist. Wie in der Pandemie schon fast zu erwarten: der auf den Vormittag verkürzte Seniorentag wird in die Orte der drei mitwirkenden Gemeinschaftsverbände hinein digital erweitert. Raumwunder! Ausgestrahlt wird er aus der Liebenzeller Gemeinschaft in Wassertrüdingen mit Klaus Ehrenfeuchter, Referent für Gemeindeaufbau in Liebenzell. Dort können bis zu 100 Personen direkt vor Ort teilnehmen (mit Anmeldung). Tausende andere können sich in Bayern und darüber hinaus per YouTube-Stream oder telefonisch (über Zoom) einbinden lassen. Das Thema „Willkommen zu Hause!“ regt dazu an, Nachbarn und Freunde in die Gemeinschaftshäuser oder eben in das eigene Wohnzimmer zu einer Tasse Kaffee, ein Schwätzchen und dem Thema einzuladen, das auf das Zuhause-Sein bei Gott hinführt. Nähere Infos folgen.



Klaus Ehrenfeuchter

Rainer Hübner, Regensburg



CHR^XISTIVAL 22

BETEN!
Das CHRISTIVAL22 ist ein Glaubensprojekt.
Deswegen brauchen wir Mitbetende.
www.christival.de/mitbeten

ANPACKEN!
Melde dich schon jetzt als Mitarbeiter/in unter
www.christival.de/mitarbeiten

SEI EIN TEIL DER CHRISTIVAL- BEWEGUNG

SPENDEN!
Investiere in die junge Generation.
Wir benötigen Einmal- und
Dauerspenden.

SPENDEN PER PAYPAL!

**25. – 29.
Mai 2022
ERFURT**

www.christival.de
IBAN: DE65 5206 04 10 0005 0111 16
BIC: GENODEF1EK1
Kennwort: Erfurt22

#christival22

Christival e.V., Clara-Zetkin-Str. 40, 99099 Erfurt
Tel.: 0361 21344034, info@christival.de

2022 ist Christival:

Die Vorbereitungen laufen hoffnungsvoll weiter. Als cjb sind wir Mitglied und bringen uns in der Planung mit ein. Das Christival hat schon viele Generationen geprägt, bitte betet mit, dass dies auch 2022 wieder möglich ist, gerne dürft ihr auch mit einer Spende unterstützen.

Alle Infos dazu unter www.christival.de.

Endlich mal wieder weg, mit der ganzen Familie...

...an die Ostsee: 1.-15.8.2021 Feriendorf Grömitz

Acht Kilometer Strand mit Dünen und romantischer Steilküste an einem der sonnenreichsten Flecken Deutschlands. Im Feriendorf Grömitz, mit Häusern im Bungalowstil und einem Freizeitgelände, das keine Wünsche offen lässt, findet jeder seinen Platz für Spaß und Erholung. Sie werden mit Vollpension verwöhnt.

...nach Bella Italia: 28.8.-4.9.2021 Gatteo a Mare, Italien (optional mit Verlängerungswoche bis 11.9.2021 buchbar)

Die Sonne genießen, auf das Rauschen des Meeres hören, mit den Kindern am Strand spielen und baden. Freuen Sie sich auf einen entspannenden Familienurlaub an der Adriaküste. Gatteo a Mare ist ein Badeort abseits der überfüllten Strände. Wir haben für Sie ein schönes und bewährtes 3*-Familienhotel mit Vollpension an der Adria reserviert.

Frühbucherrabatt 75,- € bis 31.5.2021

...in die grandiose Bergwelt der hohen Tauern: 29.8.-5.9.2021 Venedigerhof, Österreich

Ihr Hotel befindet sich an einem sonnigen Südhang auf 1.200 m Seehöhe über Neukirchen. Der Gasthof ist ideal für Ihren Familienurlaub geeignet. Genießen Sie traditionelle österreichische Küche und internationale Spezialitäten. Von der großen Sonnenterrasse aus haben Sie einen wundervollen Ausblick auf den Großvenediger und die umliegenden 3000er des Nationalparks Hohe Tauern. Eine traumhafte Urlaubswoche mit einer Fülle an Freizeitmöglichkeiten für alle Altersgruppen erwartet Sie!

Frühbucherrabatt 75,- € bis 20.5.2021

„Südländisches“ Sommerfeeling für junge Erwachsene:

Freizeit in Dänemark, 21.8.-4.9.2021

Nach unserer gemeinsamen Anreise in Kleinbussen werden wir zwei Wochen Zeit haben, zum Entspannen und Gott erleben. Unser Ferienhaus „Hedehuset“ bietet Erholung mit einem großen Grundstück, Volleyball- Boule- und Fußballplatz sowie Lagerfeuerstelle. Bis zum Strand sind es ca. 700m, so dass die Nordsee zum Baden einlädt. Ein Indoorpool, Whirlpool sowie eine Sauna bieten Gelegenheit zum Entspannen im Haus, wenn das Wetter mal nicht mitmacht. In Kochteams werden wir miteinander kulinarische Spezialitäten auf den Tisch bringen. Hot-Dogs, Softeis und andere dänische Spezialitäten werden natürlich auch ihren Platz finden. 😊 Sei dabei in Vrist 2021!

Erleben Sie die Küstenlandschafts Norwegens auf der legendären Postschiffroute

Schiffsreise auf der M/S Havila Capella, 26.9.-7.10.2021

Nach der Anreise und Stadtrundfahrt in Bergen, gehen Sie an Bord des neuen Schiffes der Reederei Havila. Mit dem Anlaufen von insgesamt fast 70 Häfen werden Ladung, Post und Passagiere in Städte und entlegene Fischerdörfer befördert. Ab den Häfen bieten sich viele Gelegenheiten für Spaziergänge und zum Teil auch Ausflüge. Genießen Sie eine wunderschöne Reise, die einmalig ist und die von vielen als die „die schönste Seereise der Welt“ bezeichnet wird!

